



Aktueller Begriff

Papstbesuche

Vom 22. bis 25. September 2011 wird Papst Benedikt XVI. Deutschland besuchen. Am 22. September wird er im Plenum des Deutschen Bundestages sprechen.

Reisepapsttum

War das mittelalterliche Papsttum noch durch ein erhöhtes Maß an Mobilität gekennzeichnet, so bildete sich spätestens seit dem 15. Jh. eine zunehmende Zentrierung des päpstlichen Aufenthaltsortes auf Rom aus. Längere Abwesenheiten des Papstes von der Stadt waren in den folgenden Jahrhunderten in der Regel durch Gewalt erzwungen, wie z.B. die Verschleppung Pius' VI. (1775-1799) auf Befehl Napoleons oder die Flucht Pius' IX. (1846-1878) vor der Revolution 1848. Eine Verschärfung erfuhr diese Beständigkeit des päpstlichen Aufenthaltsortes durch die Einheit Italiens und die Festlegung auf Rom als Hauptstadt im Jahr 1871. Fast 60 Jahre dauerte der Konflikt um den Status Roms als italienische Hauptstadt einerseits und Machtzentrum der katholischen Kirche andererseits. Papst Pius IX. betrachtete sich infolgedessen als „Gefangener im Vatikan“, welchen er u. a. aus Gründen der persönlichen Sicherheit nicht mehr verließ. Erst die Lateranverträge 1929 regelten die rechtliche Stellung des kirchlichen Besitzes. Diese Neubestimmung änderte aber nicht das päpstliche Reiseverhalten. Vielmehr blieb es eine Konstante, dass z.B. Personen wie Eugenio Pacelli (der spätere Pius XII.) und Angelo Giuseppe Roncalli (der spätere Johannes XXIII.), die beide vor ihrer Papstwahl als päpstliche Diplomaten ein hohes Maß an Mobilität aufwiesen, dieses Verhalten mit ihrer Wahl zum Papst beendeten. Die weltweite Verantwortung der Kirche wurde durch die Nuntiatoren in den Hauptstädten der Welt wahrgenommen. Darüber hinaus sind die römisch-katholischen Bischöfe verpflichtet, in der Regel alle fünf Jahre persönlich dem Papst einen Bericht über den Zustand der jeweiligen Diözese zu geben.

Im Zuge des zweiten vatikanischen Konzils (1962-1965), das eine Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zur Welt mit sich brachte, kam es auch hinsichtlich der päpstlichen Ortsgebundenheit zu einem Umbruch. Bereits Johannes XXIII. (1958-1963) hatte in kleinem Rahmen an inneritalienischen Wallfahrten teilgenommen. Einen deutlichen qualitativen Unterschied bedeuteten aber erst die internationalen Reisen Pauls VI. (1963-1978), die den Papst zur Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York, zum Patriarchen von Konstantinopel in Jerusalem und Istanbul und zum Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf führten.

Mit Johannes Paul II. kam es dann zu einer Vertiefung und einem grundlegenden Wandel der päpstlichen Reisetätigkeit: In seiner 27jährigen Amtszeit (1978 – 2005) besuchte er mehr als 130 Länder und legte dabei mutmaßlich ca. 1,1 Mio. km zurück. Auch die seit 1984 jährlich regional,

Nr. 27/11 (19. September 2011)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

alle zwei bis drei Jahre international ausgerichteten Weltjugendtage verstärkten die päpstliche Präsenz in der Welt. Dreimal besuchte Johannes Paul II. Deutschland: 1980, 1987 und 1996. Sein Nachfolger Benedikt XVI. besucht innerhalb von nur sechs Jahren bereits zum dritten Mal sein Heimatland. Neben seiner Aufgabe als Oberhaupt der katholischen Kirche kann der Papst auf seinen Reisen aufgrund des völkerrechtlichen Status des Vatikanstaats auch als Staatsoberhaupt in Erscheinung treten. In dieser Eigenschaft sprachen Paul VI. und Johannes Paul II. vor der UN-Vollversammlung in New York, und auf dieser Grundlage finden generell die Treffen der Päpste mit Vertretern gastgebender Staaten statt.

Programmpunkte eines Papstbesuches

Benedikt XVI. wird in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt vor dem Deutschen Bundestag sprechen. Die Rede eines Papstes vor einem demokratischen Parlament stellt dabei nur in Deutschland ein Novum dar: Johannes Paul II. sprach bereits mehrfach vor nationalen und supranationalen Versammlungen. Die potentielle politische Akzentsetzung von Papstreisen kam besonders bei den Reisen des polnischen Papstes in den Ostblock zur Geltung.

In Deutschland, dem Heimatland der Reformation, liegt es nahe, dass wie auch beim diesjährigen Besuch Gespräche mit den Vertretern **evangelischer Kirchen** auf dem Programm einer päpstlichen Reise stehen. Dass diese Zusammentreffen wichtige ökumenische Impulse auslösen können, bezeugt die erste Deutschlandreise Johannes Pauls II. 1980: Als Folge der in Mainz geführten Gespräche konstituierte sich die Gemeinsame Ökumenische Kommission, die eine systematische Aufarbeitung der Lehrdifferenzen des 16. Jh. in Auftrag gab. Diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zeitigte 1999 die bahnbrechende Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre. Auch Benedikt XVI. traf bei seinen bisherigen Reisen nach Deutschland mit Vertretern der evangelischen Kirche zu Gesprächen und ökumenischer Liturgie zusammen und wird 2011 das Erfurter Kloster des ehemaligen Augustinermönchs Martin Luther besuchen.

Neben den interkonfessionellen Gesprächen nehmen auch die Begegnung und der Austausch mit Vertretern des **Judentums** einen großen Raum ein. Johannes Paul II., der als erster Papst 1986 die Große Synagoge in Rom besuchte, traf auf allen seinen Reisen mit Vertretern des Judentums zusammen. Benedikt XVI. besuchte während des Weltjugendtages 2005 die Kölner Synagoge. 2011 wird die Zusammenkunft mit Vertretern des Judentums im Reichstagsgebäude stattfinden.

Die Missverständnisse um das Zitat eines byzantinischen Kaisers anlässlich der Rede des Papstes an der Universität Regensburg im Jahre 2006 konnten die generelle Bereitschaft des Vatikans zum interreligiösen Dialog mit dem **Islam** nicht beeinträchtigen. 2011 wird der Papst in der Apostolischen Nuntiatur in Berlin mit Vertretern des Islam zusammenkommen.

Schließlich bilden **Selig- und Heiligsprechungen** einen integralen Bestandteil der Auslandsreisen. Während des zweiten Deutschlandaufenthaltes 1987 sprach Johannes Paul II. Edith Stein (1891-1942) und Rupert Mayer SJ (1876-1945) selig, 1996 erfolgte im Berliner Olympia-Stadion die Seligsprechung des Berliner Dompropsts Bernhard Lichtenberg (1875-1943) und des Xantener Priesters Karl Leisner (1915-1945). Alle diese Seligen waren Opfer des NS-Regime.

Literatur:

- Fuhrmann, Horst (2005). Die Päpste. Von Petrus zu Benedikt. München: Beck-Verlag
- Schwaiger, Georg (1999). Päpste und Papsttum im 20. Jahrhundert. München: Beck-Verlag